die Dinge liegen, nicht schwer fallen. Schon aus einem ganz allgemeinen Grunde wird die immerhin beträchtliche Differenz des Formenbaues beider Köpfe bei ihrer Identität im Schema weit erklärlicher in dem letzteren Falle, wenn es sich also nicht um eine einmalige Nachbildung handelt, sondern um zwei Nachbildungen, welche als solche leichter und weiter divergiren. Als eine Replik der Venus von Milo würde die Venus von Tralles sehr schwer verständlich werden; sie würde eine Zurückübersetzung in eine frühere, verhältnissmässig gebundenere Geschmacksweise bedeuten und als eine durch die natürlichen Erfordernisse der Reduction keineswegs bedingte wesentliche Umbildung dastehen, von der sich nicht begreifen liesse, warum ein in dieser Weise selbständig verfahrender Künstler sich überhaupt noch an Beibehaltung und zwar an Beibehaltung vornehmlich des Aeuserlichen, selbst blos Zufälligen der Anlage gebunden erachten konnte. In dem anderen möglichen Falle stellt sich der Hergang ungleich einfacher dar. Von dem vorauszusetzenden gemeinsamen Originale, das ich nicht vor der Mitte des vierten Jahrhunderts entstanden denken kann, wird der schöne Kopf des unteren Belvedere, der von sehr unbefangen Prüfenden als „griechischer im Aussehen“ bezeichnet worden ist, nach Art einer Copie die treuere Vorstellung bewahrt haben, während die Venus von Milo, an der es ohnehin zumal im Gewande nicht an Merkmalen einer späteren Arbeit fehlt — schon die Tracht an sich, das blosse Himation ohne Chiton, liegt über die Frauensitte der früheren Zeit hinaus — von einem Meister herrühren dürfte, der seiner Wiederholung mehr oder weniger bewusst umbildend die breitere Manier seiner Zeit und den Charakter einer einheitlich neuen Leistung gab.

Der soeben veröffentlichte weibliche Kopf aus Pergamon[5]) scheint der Venus von Milo in der eigenthümlichen Weise der Formenbehandlung in der That nahe zu stehen. Auch sonst fehlt es nicht an ähnlich einschlagenden Arbeiten, die sich allein als spätgriechische zu grösserer Breite gesteigerte Wiederholungen von Typen des vierten Jahrhunderts historisch verstehen lassen[6]), und

[5]) In C. von Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst 1880 Heft 6.

[6]) Ich erinnere unter Anderem an den dem Parthenon zugehörig geglaubten Kopf im *Cabinet des médailles* zu Paris (*Gazette archéoligique* I pl. I), den Michaelis Parthenon S. 202 B mit dem Nikekopfe vom Eubulidesdenkmale (Kekulé Theseion n. 58) stilistisch zusammenstellt und der so gut ein Apollon und kunstgeschichtlich gleich zu beurtheilen ist, wie der griechische sogenannte Aphroditekopf im unteren Belvedere (E. v. Sacken die antiken Sculpturen des k. k. Münz- und Antikencabinets Taf. V), den auch Conze noch für weiblich hielt (Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1873 S. 844). Dem (Aphrodite-)Apollonkopf im unteren Belvedere verwandt,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/archepigrmoeu1880/0077
gefördert durch die DFG